

Laibacher Zeitung

Nr. 41

Dienstag den 21. May 1822.

Laibach.

Aufruf an Menschenfreunde.

Durch Unachtsamkeit einer Weibsperson bey Aufbewahrung glühender Asche, entstand am 10. May 1822, Vormittags 9 Uhr, im Dorfe Germ, Bezirks Rupertsdorf, eine Feuerbrunst, die sich bey einem heftigen Winde, wegen Mangels an Wasser, und weil sich der größte Theil der Bewohner auf dem Felde befand, so schnell verbreitete, daß im Verlauf kaum einer halben Stunde sämtliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude dieses Ortes, mit Ausnahme jener des Herrn Localisten und der Curatkirche, zu Grunde gegangen sind. An Rettung auch nur einiger Habseligkeiten war nicht zu denken. Zwei Kinder, die sich unter einer Bettstätte in der Meinung verborgen, d. selbst vor jeder Gefahr sicher zu seyn, fanden in den Flammen, von denen sie beynabe gänzlich verzehrt wurden, ihren Tod. 33 Familien befinden sich nun ohne Obdach, ohne Lebensmittel, nur mit ärmlicher Kleidung versehen, und besitzen nicht ein Mahl die erforderlichen Manerrüstungen und Ackerbaugeräthschaften, um die Bewirthschaftung ihrer Subgründe, zur Befriedigung künftiger Bedürfnisse, besorgen zu können.

Gewiß werden Viele dem Hange zum Wohlthun bereitwillig folgen, Viele sich das angenehme Gefühl, welches jede gute Handlung bewirkt, und das Bewußtseyn, das Elend gemindert und manche Thräne dieser Unglücklichen getrocknet zu haben, durch Leistung milder Gaben verschaffen.

Entfernere Wohlthäter, die eigene Beiträge zu leisten, oder eine Collecte zu veranstalten geneigt wären, sind gebethen, die für die Verunglückten be-

stimmten Summen an den löblichen Magistrat der Hauptstadt Laibach abzuführen; von den näheren werden die eingegangenen Unterstützungen durch die gefertigte Bezirksobrigkeit erhoben, und die Vertheilung wird, nach Maßgabe des Bedürfnisses, mit möglichster Schnelligkeit bewerkstelliget werden.

Bezirksobrigkeit Rupertsdorf am 12. May 1822.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit allerhöchster Entschließung vom 1. April, dem in Wien, am Platz in der Capuziner Gasse, Nr. 68, wohnhaften Zöpfermeister, Johann Mangellammer, auf die Entdeckung: „die, von dem Professor des k. k. politischen Institutes, Paul Meißner, erfundenen Lusterwärmungsöfen so zu mahlen und zu lackiren, daß durch die Einwirkung des Heizens die Farbe oder der Lack keinen Schaden leide, folglich die Öfen ihre Schönheit nie verlieren; daß ferner dieselben jede beliebige Farbe erhalten können, und sohin als Fierde für die prächtigsten Wohnungen geeignet seyen:“ ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren, nach den Bestimmungen des a. h. Patentens vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschließung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 9., Erb. 25. l. M., Z. 9565, hienit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. kaiserlichen Gubernium Laibach am 26. April 1822.

Se. k. k. Majestät haben, über einen allerunterthänigsten Vortrag der hohen Commerzhofcommission, mit allerhöchster Entschließung vom 8. v. M., dem Carl Hummel, Mitinhaber des Diana-Bades zu Wien in der Leopoldstadt, daselbst wohnhaft, auf die Entdeckung „eines Apparates, um die Alkohol-Dünste, welche sich während der Gährung des Weinbeeren-Mostes mit der Kohlensäure entbinden, zu verdicken, wodurch dem Wein seine ganze Stärke und sein ganzer Wohlgeruch ver-

Hert, seine Qualität aber um 10 bis 12 Procent vermehrt werde, welcher Apparat übrigens mit seinen Verbesserungungen auch für Bier, dann Apfel- und Birn-Most, oder für jedes andere Getränk, welches einer Vöhrung unterworfen werden soll, dienen könne:“ ein Privilegium auf die Dauer von zehn Jahren, nach den Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 8. Dec. 1820, zu verleihen geruhet.

Welche a. h. Entschliefung, in Folge des eingelangten hohen Hofkanzleydecretes vom 16., Erhalt 26. l. W., Z. 10,304, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyr. Gubernium. Laibach am 3. May 1822.

L e u t s c h l a n d.

Die Münchener politische Zeitung vom 9. d. M. enthält Folgendes: „Vor einigen Tagen erhielt unser König einen schönen Beweis einer ererbten Anhänglichkeit von einem Manne, der schon seit 50 Jahren auf der Insel Java in Ostindien lebt. Derselbe heißt Friedrich Jacob Rothenbühler, und ist zu Neuhornbach, unweit Zweybrücken, im jetzigen Rheinkreise gebürtig. Als ein Knabe von 12 Jahren ging er mit seinem Vater, dem ehemahligen Stadtschreiber dieses Orts, nach dieser Insel, wo derselbe eine ihm zugefallene ansehnliche Erbschaft empfangen sollte. Kaum hatten beyde das Ziel ihrer Reise erreicht, als der Vater starb. Der verwaiste Knabe fand jedoch zu Batavia an dem Pfarrer Philipp Martin Mohr, aus Eppingen im Würtembergischen, einen edlen Freund, der sich seiner annahm, für sein Vermögen und für seine Bildung sorgte. Als er erwachsen war, bekam er verschiedene Anstellungen in Samarang, und wurde endlich zum wirklichen Mitgliede des hohen Rathes von dem holländischen Ostindien ernannt. Diese angesehenene Stelle bekleidete er viele Jahre, entsagte aber derselben, als Java von den Engländern in Besitz genommen wurde, und lebt jetzt auf seinen Gütern, die er um und in Sourabaja hat. Obgleich Rothenbühler sein eigentliches Vaterland in der frühesten Jugend verließ, so nahm er doch die Anhänglichkeit an dasselbe mit. In mehreren Briefen beklagte er das traurige Schicksal desselben während der französischen Revolution und freuete sich in eben dem Grade, als es in seine früheren Verhältnisse zurücktrat und seinen angestammten Landesfürsten wieder erhielt. Um dem Könige diese Empfindungen auszudrücken, entschloß er sich, Ihm acht Kisten mit Kostbarkeiten und ostindischen Naturmerkwürdigkeiten gefüllt, als ein Zeichen seiner Huldigung zu übersenden. Sie wurden am Anfange des Jahres 1821 auf zwey verschiedene holländische Schiffe gethan. Allein das erste Schiff ist schon am fünften Ta-

ge nach seiner Abfahret gescheitert und in das Meer gesunken. Von zweyhundert Menschen sind nur drey durch ein dänisches Schiff gerettet worden. In den sechs Kisten, die es am Bord hatte, waren unter andern zwey Pikea mit goldenem Hest und Scheiden von Peletholz, das selbst in Ostindien zu den Seltenheiten gehört, und zwey Krisen mit Gold beschlagen und reich mit Diamanten besetzt, nebst einem Schreiben an den König. Das andere Schiff, auf dem sich noch eine schöne Sammlung seltener Conchilien befand, ist dagegen glücklich angekommen, und diese sind in zwey Kisten dem Monarchen überliefert worden, wodurch das Naturalien-Cabinet der Akademie einen bedeutenden Zuwachs erhalten hat. Diese Aufmerksamkeit, die der Monarch von einem ehemahligen Unterthan seines Hauses erhielt, und darum einen doppelten Werth in seinen Augen hat, verdient um so mehr beachtet zu werden, da sie aus der reinsten Verehrung gegen Ihn hervorgegangen ist, und von einem Manne bewiesen wurde, der ein großes Vermögen besitzt und sonst keine Verbindung mehr mit Europa hat.“

Päpstliche Staaten.

Öffentliche Blätter melden aus Rom vom 27. April: „Unsere Regierung hat, wie es heißt, die nöthigen Summen angewiesen, um ein Lazareth und ein Arsenal bey Civitavecchia zu erbauen. Diese Maßregel wird für den Handel vom größten Nutzen seyn, indem alsdann die aus Aegypten kommenden Schiffe nicht mehr genöthigt seyn werden, nach Livorno oder Marseille zu gehen, um Quarantaine zu halten.“

Königreich beyder Sicilien.

Neapel, den 27. April. Der grausame Räuber Vito Rizzieri wurde in einem Gefechte mit der Gensd'armerie, nebst seinem Gefährten Donato Schiro, in einem Walde in der Basilicata getödtet. Die Übrigen von seiner Bande stüchteten sich verwundet, mit Zurücklassung ihrer Pferde, tiefer in's Gehölz. Mehrere Individuen der Gensd'armerie haben sich bey diesem Vorfalle durch Bravour ausgezeichnet.

Sirgenti, den 6. April. Ein deutscher Naturforscher aus Preußen, Augustin Schweiger, ist im verfloßnen Jahre auf einer naturhistorischen Reise durch Sicilien das Opfer räuberischer Habgier geworden. Sein einziger Führer, der Geld bey ihm vermuthete, überfiel ihn am 28. Juny v. J. in den Gebirgen zwischen Quisgrina und Camerata (bey 30 Meilen von Sirgenti und 40 von Palermo) mit einem dazu vorbereiteten Stöcke, verrätherisch, als er eben an einem Bache Wasser trank, zerschmetterte ihm das Hinterhaupt, und beraubte ihn

der wenigen Bey ihm gehalten Effecten. Allein der Mörder wurde entdeckt, verhaftet, und zum Tode verurtheilt. Der Cassationshof hat das Urtheil bestätigt.

Ulcamao, den 14. April. Sechs und dreyßig Übelthäter, die in unserm Gefängnisse verwahrt waren, bestachen den Kerkermeister und die Wache, und ergriffen mit ihnen die Flucht.

Nicosia, den 19. April. Am 6. d. Abends spürten wir hier einen heftigen Erdbebenstoß, und einen noch größern am 10. Es donnerte fürchterlich bey heiterm Himmel, worauf wieder mehrere, doch kleinere, Stöße erfolgten. Die Gebäude haben bedeutenden Schaden genommen, und die meisten Einwohner wohnen unter Zelten. Auch in der Nachbarschaft wurde dieß Erdbeben gleichzeitig verspürt.

Catania, den 21. April. Am 18. d. um 8 1/2 Uhr früh empfanden wir hier eine leichte Erderschütterung, und Tags darauf eine noch geringere zur nähmlichen Stunde. Uns scheint dieß die combinirte Wirkung eines einzigen Erdbebens zu seyn, welches vermuthlich bey Nicosia, ungefähr 20 Meilen von uns entfernt, seinen Gährungs-Mittelpunct gewählt hat.

Osmanisches Reich.

Der österr. Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Constantinopel vom 25. April.

Die Unternehmung der Griechen gegen die Insel Scio hat früher noch, als man vermuthet hatte, ein trauriges Ende genommen. Die Urheber haben ihren verdienten Lohn empfangen; daß Unglück ist, daß sie eine Volksmasse von mehr als 100,000 Menschen, die sich aus eigenem Antriebe nie gegen eine Regierung, von welcher sie mit vorzüglicher Günst behandelt wurde, empört hätte, mit ins Verderben zogen, und eine durch Unbau, Gewerbsfleiß und Reichthum unter allen ihren Schwestern im Ägeischen Meere hervorragende Insel — dem Elend und der Verwüstung Preis gaben.

Obgleich noch alle näheren Angaben fehlen, auch die Regierung noch nichts über die Expedition bekannt gemacht hat, so scheint doch die Thatfache selbst, daß der Capudan Pascha in wenig Tagen die auf Scio gelandeten Griechen (meistens Samier) gänzlich geschlagen, und die Einwohner der Insel zur Unterwerfung gezwungen hat, außer Zweifel zu seyn. Unsern bisherigen Nachrichten zufolge, schiffte er die zu Tchesme gesammelten Truppen gerade in dem Augenblicke nach Scio über, wo die Insurgenten im Begriff waren, die Citadelle zu stürmen. Kaum wurden die Führer der Schiffe von Ipsara und Hydra, welche die Truppen der Insur-

genten transportirt hatten, die türkische Flotte gewahrt, als sie die Tauc kappten, die Anker im Such ließen, und eiligst die Flucht ergriffen. Sieben dieser Schiffe sollen den Türken in die Hände gefallen seyn. Nachdem der Capudan Pascha seine Truppen gelandet hatte, versuchte er zuerst gütliche Mittel; er sandte mehrere Parlamentäres theils an die Officiere der Griechen, theils an die Gemeinde-Vorsteher ab; Aufruhrs-Geschrey, von Kanonenschüssen begleitet, war die einzige Antwort, die er erhielt. Es begann nun ein mörderischer Kampf; die Insurgenten mußten eine feste Stellung nach der andern, eine Batterie nach der andern verlassen, und wurden bis in die Straßen der Stadt mit unaufhaltsamer Wuth verfolgt. Das Gemehel war unbeschreiblich; man schätzte den Verlust der Türken an Todten und Schwer-Verwundeten auf 5000 Mann; hieraus läßt sich ungefähr abnehmen, wie groß er auf der Seite der Unterliegenden gewesen seyn muß. Die katholischen Einwohner der Insel, die hier, wie in allen andern insurgirten Ländern, an der Empörung keinen Theil genommen hatten, wurden theils von dem Gouverneur, Behid Pascha, theils von den fremden Consuln, denen keine Art von Beleidigung widerfuhr, geschützt.

Wir sehen den fernern Nachrichten von diesen Vorfällen mit wahrer Bangigkeit entgegen. Welchen schlimmen Einfluß sie auf das Schicksal von Smyrna, von Scala Nuova, von Samos u. s. w. haben können, ist leicht zu berechnen. Schon an und für sich aber ist die Katastrophe von Scio eine der bejammernswürdigsten und verderblichsten; und sie wird überdieß den Ruin einer großen Anzahl französischer, italienischer, teutscher und englischer Haadelsleute nach sich ziehen, die zu Constantinopel und Smyrna mit den Scioten in sehr ausgedehnten Geschäfts-Verbindungen standen.

Der Groß-Admiral ist, Privatnachrichten zufolge, nach Samos gegangen, und hat eine Abtheilung der Flotte gegen Ipsara gesendet.

Zu Salonic war man zu Anfang dieses Monaths in großer Bestürzung, weil ein gewisser Capitän Diamandi, der in Thessalien mehrere Tausend Mann unter seinen Fahnen versammelt hatte, von Tirhala aus gegen jene Stadt vorrückte, und mit Hülfe einiger im Meerbusen von Salonik aufgestellten Insurgenten-Schiffe einen großen Schlag auszuführen hoffte. Gestern aber vernahmen wir, daß Abulobut Mehmed Pascha ihn mit einem beträchtlichen Truppen-Corps angegriffen, zurückgeworfen, seine Mannschaft zerstreut, und sich eines Theils seines Geschüzes und seiner Munition bemächtigt hat. Viele Fahnen und andere Siegeszeichen

wurden nach Conſtantinopel gebracht, und ſieben der Anführer öffentlich enthauptet.

Am 17. d. M. ward der bisherige interimiftiſche Pfortendolmetſch, Stawrakis Aſtarchi, abgeſetzt und nach Boli verwieſen. Seine Stelle erhielt ein Muſelmann; ein Umſtand, der, als etwas bisher nie Geſchehenes, viel Aufſehen erregen würde, wenn nicht die Perſönlichkeit des neuen Drogmans ihn erklärte. Joſchia Effen di iſt ein gebornes Grieche, der, von einer bekannten Familie in Corfu abſtammend, in ſeiner frühen Jugend zum Islamismus übergegangen, und ſeit einigen Jahren Vorſteher einer Lehranſtalt, wo junge Muſelmänner auf Koſten der Pforte in fremden Sprachen, Geographie, Geſchichte und Mathematik unterrichtet werden, war.

Heute treffen hier die Deputirten der Bojaren der Wallachey und Moldau ein. Sie ſollen mit Auszeichnung aufgenommen werden. Es ſind Wohnungen im Janar für ſie bereitet, und die Pforte hat ihnen einen eigenen Begleiter (Miſmandar) beygeordnet *).

Brasillien und Portugal.

Nach Berichten aus Brasillien hat der Prinz-Regent, in Folge der zu Rio de Janeiro Statt gehaltenen Ereignisse, nachſtehende Veränderungen im Miniſterium vorgenommen: Zum Miniſter der auswärtigen Angelegenheiten an die Stelle des D. Francisco Joſe Vieira wurde ernannt: Don Joſe Bonifacio de Andrade e Silva; zum Miniſter der Finanzen und Präſidenten des öffentlichen Schazes an die Stelle des Grafen da Lauzao Don Diego de Menezes, Don Gaetano Pinto de Miranda Montenegro, und zum Kriegsminiſter an die Stelle des Marechal de Camp, Don Carlos Fred. da Cunha, der Marechal de Camp, Don Joaquim de Oliveira Alvares. Obige Nachrichten enthalten auch die Nahmen einer großen Anzahl von portugieſiſchen Officieren und Soldaten, welche Erlaubniß verlangt hatten, den Dienſt zu verlaſſen, und in Brasillien als einfache Privatleute zu verbleiben.

Briefe aus Pernambuco vom 26. Februar, welche am 24. April zu London angekommen waren, mel-

den, daß in jenem Theile von Brasillien vollkommene Ruhe herrſchte. Nachrichten aus Bahia von einem viel neueren Datum, die man auf dem nämlichen Wege in England erhalten hatte, beſagen, daß die Einſetzung der neuen proviſoriſchen Junta in Folge der Befehle der portugieſiſchen Cortes, in jenem Haſen ruhig vor ſich gegangen ſey.

Fremden-Anzeige.

Angekommene den 14. May.

Herr Locatelli, Stats-Rittmeiſter vom ruſſiſch k. Aſtrachan'ſchen Curaffier-Regimente, von Trieſt nach Wien. — Frau Catharina Debenutti, Großhändlers-Witwe, mit Tochter Antonia; Herr Anton Mans von Marienfee, Ritter des k. Leopoldordens; Frau Catharina Gräfin v. Berchtold, mit der Comteſſe Tochter Anna, und Herr Carl Freyherr v. Löwenthal, Güterbeſitzer, alle von Wien nach Trieſt.

Den 15. Herr Theodor Civita, Profeſſor der Geburtshülfe an der k. U.iverſität in Neapel, mit Gattinn. Luſi, geborne Wloti, von Wien nach Neapel. — Herr Joſeph Siboni, Director der königl. Singſchule zu Copenhagen, und erſter Hofkammerſänger, mit Tochter Joſephine und ſeiner Niece Mariette Siboni, von Wien nach Forli in Italien. — Herr Alois Branner, k. k. Landrechts-Beales in Fiume, von Fiume nach Wien.

Den 16. Frau Catharina Preinitſka, Waaren-Handl. Wit. — Herr Jacob Hirſa, Medicin. Candidat, von Papa nach Vada.

Den 17. Herr Joh. Florian Baechli, Handelsmann, mit Gattinn, Tochter und Sohn, von Trieſt nach Laak. — Herr Johann Anton Koois, Handelsmann, von Trieſt nach Wien. — Herr Wundham, Major in k. Großbritanniſchen Dienſten als Courier, von London nach Trieſt. — Frau Maria Freyinn v. Schwiben, geborne Freyinn v. Raſfonet k. k. Staatsrath-gattinn, mit 2 Töchtern, v. Wien nach Trieſt, Mähland und Frankreich.

Den 18. Herr Franz Arioli Ritter v. Markowich, mähriſch-ſchleſiſcher Landſtand, von Italien nach Wien. — Herr Carl Freyherr v. Schloſſing, Particulier, und Herr Luigi Imeda Dolmajjo, Handelsmann, beyde von Trieſt nach Wien.

Abgereiſt den 14. May.

Herr Graf von Auerberg, k. k. Subernialrath u. Kreiſchauptmann, mit Frau Gemahlinn, und Freyherrn von Zuffert, nach Wien.

Den 18. Herr Johann Barthelmä Pauliſch, Handelsmann, nach Trieſt.

Wechſelkurs.

Am 15. May war zu Wien der Mittelpreis der Staatſchuldverſchreibungen zu 5 pSt. in C.M. 75 1/2; Darleh. mit Verloſ. vom J. 1820, für 100 fl. in C.M. 110 3/4; detto detto vom J. 1821, für 100 fl. in C.M. 94 1/4; Curs auf Augſburg, für 100 Guld. Courr. Gulden 99 1/2 Br. Uſo. — Conventionsmünze pSt. 250. Bank-Actien pr. Stück in C.M. 681 7/10.

*) Es ſind die nämlichen, von welchen es in allen öffentlichen Blättern hieß, ſie wären mit Gewalt und Mißhandlungen nach Conſtantinopel geſchleppt worden; Die Sache verhielt ſich aber ganz anders; und ihr Empfang in Conſtantinopel beweiset hinlänglich, was von jenen Nachrichten zu halten war.